

KATHARINA MÜLLER, SCHAFFHAUSER HEIMATSCHUTZ

# Eine Reise zum «Schpaalt hinne»

Privates Engagement ist für den Erhalt des Kulturgutes wichtig. Das findet die ETH-Architektin Katharina Müller. Seit vier Jahren ist sie Präsidentin des Schaffhauser Heimatschutzes. Eine Begegnung in Osterfingen

Karin Salm, Kulturjournalistin, Winterthur

Osterfingen ist ein schöner Flecken, eingebettet im Tal zwischen dem Wannenberg und Rossberg. «Im Schpaalt hinne» sagen die Einheimischen. Ordentlich gruppieren sich Häuser mit ihren sorgfältig gepflegten Nutz- und Ziergärten entlang der Dorfstrasse. Dass diese Strasse eine Sackgasse ist, hat dem Dorf vielleicht wirtschaftlich geschadet, das Ortsbild aber hat profitiert. Hier hat sich kein Einfamilienhausteppich die Hänge hoch ausgebreitet. Das Strassendorf ist kompakt und intakt, umgeben ist es auch von weiten Rebhängen, wo der Blauburgunder wächst. «Diese einmalige Kulturlandschaft verdient mehr Aufmerksamkeit», sagt Katharina Müller und probiert die Kutteln, die sie im Restaurant «1584» der Bergtrotte bestellt hat. Katharina Müller muss es wissen: Die Schaffhauser ETH-Architektin war 20 Jahre als Kantonsbaumeisterin tätig und in dieser Funktion einige Jahre im Vorstand des Schaffhauser Heimatschutzes. Dabei hat sie die Qualität der charakteristischen Dorfbilder ihres Kantons schätzen gelernt. Vor vier Jahren hat die pensionierte Kantonsbaumeisterin das Präsidium des Schaffhauser Heimatschutzes übernommen.

«Hier in Osterfingen kann man zeigen, wie wichtig privates Engagement für den Erhalt unseres Kulturerbes ist.» Müller erwähnt die Bergtrotte. Der imposante, fast 500 Jahre alte Bau liegt unübersehbar im Rebhang. 2011 übernahm eine Stiftung die Trotte von der Rebbaugenossenschaft Osterfingen und verpflichtete sich, sie als Kulturgut zu bewahren und zu einem kulturellen und touristischen Zentrum auszubauen. Vier Jahre und 4,2 Millionen Franken später wurden die renovierte Trotte und der diskrete, aber eigenständige Betonanbau mit Restaurant eröffnet. Das Restaurant bietet Feines und Bodenständiges und eine interessante Auswahl regionaler Weine. Kultur, landschaftlicher und kulinarischer Genuss bilden hier ein stimmiges Trio.

## X Gartenpfad Osterfingen

Die Schaffhauser Heimatschutzpräsidentin Katharina Müller lobt nicht nur die Kutteln und die umgebaute Bergtrotte, sie findet auch anerkennende Worte für den Gartenpfad Osterfingen. Auch hier haben engagierte Privatpersonen die Zügel in die Hand genommen. Initiant des Themenpfads war der ehemalige Schaffhauser Stadtgärtner Emil Wiesli. Er staunte über die schönen Bauerngärten, die sich wie farbige Mosaiksteine im Strassendorf aneinanderfügten. Ihm imponierten auch die Nutzgärten hinter den Häusern, die einen harmonischen Übergang vom Dorf zu den Äckern

und Reben schufen. Wer diese traditionelle Bauerngartenkultur pflegen und klug modernisieren will, macht seit 2005 mit. In einer Broschüre sind die 27 Gärten mit kurzen Erläuterungen zum Haus mit Situationsplan aufgeführt. Das Ah und Oh der Besucherinnen und Besucher ist der Lohn für die Arbeit.

## Schwächung des Denkmalschutzes

«Der Gartenpfad und die Bergtrotte – das sind Lichtblicke», findet Katharina Müller. Sie fügt an, dass Osterfingen ein ISOS-Ortsbild von nationaler Bedeutung ist, so wie Wilchingen und Neunkirch auch. Lichtblicke sind nötig, denn der Schaffhauser Heimatschutz hatte Anfang 2018 bei der Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes eine herbe Abstimmungsniederlage zu verkraften. Die Mehrheit der Schaffhauser Kantonsbevölkerung entschied, dass Umbauten an lokal schützenswerten Häusern nicht mehr zwingend durch die kantonale Denkmalpflege beurteilt werden müssen. Dass die Schwächung des Denkmalschutzes weniger dramatisch ausgefallen ist als im Kanton Zug, sei nur ein klitzekleiner Trost, sagt Müller. «Dem Denkmalschutz weht ein rauer Wind entgegen.»

Darum gehen die Präsidentin und ihr Bauberatertrüppchen besonnen und konsequent vor. Jeden Freitag gibts ein Treffen. Dann werden alle Baugesuche angeschaut und geprüft, ob es

*«Rekurse ohne Aussicht auf Erfolg können wir uns nicht erlauben. Das würde der Glaubwürdigkeit des Heimatschutzes nur schaden.»*

sich um sensible Objekte handelt und ob Einsprachen oder Rekurse nötig und erfolgsversprechend sind. «Rekurse ohne Aussicht auf Erfolg können wir uns gar nicht erlauben. Das würde der Glaubwürdigkeit des Heimatschutzes nur schaden», hält Katharina Müller fest.

→ Weinbaudörfer und Gründungsstadt – entdecken Sie den Schaffhauser Klettgau: Samstag, 16. Mai, in Wilchingen: [www.heimatschutz-sh.ch](http://www.heimatschutz-sh.ch) und [www.heimatschutz.ch/veranstaltungen](http://www.heimatschutz.ch/veranstaltungen)